

Ludolf, Bischof von Ratzeburg (1236-1250). Ein Literaturbericht

Über die Herkunft Ludolfs ist nichts Sicheres bekannt¹⁾. Urkundlich begegnet er uns erstmals 1230 und abermals 1231 als Mitglied des Ratzeburger Domkapitels, der Weihestufe nach als Diakon²⁾. Im gleichen Domkapitel soll er es schließlich bis zum Kämmerer gebracht haben³⁾. Wohl nach dem 29. August 1236 ist er dann Bischof von Ratzeburg geworden⁴⁾.

Nachdem bereits am 16. Mai 1236 das Kloster der Benediktinerinnen zu Rehna gegründet und mit den Freiheiten des «Neuen Klosters Sonnenkamp» begabt worden⁵⁾ und demselben vom Landesfürsten

¹⁾ *Acta Sanctorum*, Martii III, Venedig 1668 (1736), S. 793f, 2. Aufl.: Paris u. Rom 1865, S. 789-791; *Allgemeine Deutsche Biographie* XIX, Leipzig 1884, S. 387f; I. VAN SPILBEECK, *Vie des saints Évêques de Racebourg de l'Ordre de Prémontré*, Tarnines 1889; F. DOYÉ, *Heilige und Selige der römisch-katholischen Kirche*, Leipzig 1929, I, S. 710, II, S. 699; H. FUHRMANN, *Ludolf*, in *Lexikon für Theologie und Kirche* VI², Freiburg 1961, Sp. 1179; J.B. VALVEKENS, *Ludolfo*, in *Bibliotheca Sanctorum* VIII, Rom 1967, Sp. 297; W. BRAUNFELS (Hrsg.), *Lexikon der christlichen Ikonographie* VII, Freiburg 1974, Sp. 424; J. TORSY, *Der große Namenstagskalender*, 5. Aufl., Freiburg 1976, S. 96; J. TRAEGER, *Aus der Missionsgeschichte Westmecklenburgs* (= Vortragsmanuskript vom 28. Juni 1980), Archiv des Bisch. Amtes Schwerin; M. STURM, *Die drei heiligen Prämonstratenserbischofe Evermod, Isfried und Ludolf*, Maschinenschr. Examensarbeit, Priesterseminar Huysburg/DDR 1984. — Zu Ratzeburg: H. BERNHÖFT, *Das Prämonstratenserdomstift Ratzeburg im Mittelalter*, Ratzeburg 1932; H.-D. GROSS, *Dom und Domhof Ratzeburg*, 2. Aufl., Königstein/Taunus 1978. — Unter Verweis auf die *Lista episcoporum ecclesie Raceburgensis* im Staatsarchiv Schwerin (Abteilung: Ratzeburger Archiv, Sig. I, Kapitelsachen, Domherren) führt J. PETERSOHN, *Der südliche Ostseeraum im kirchlich-politischen Kräftespiel des Reichs, Polens und Dänemarks vom 10. bis 13. Jahrhundert*, Köln-Wien 1979, S. 139 Anm. 78 aus: «Über die Abstammung des Ratzeburger Bischofs ist nichts bekannt, ...». — G. MÜLLER-ALPERMANN, *Stand und Herkunft der Bischöfe der Magdeburger und Hamburger Kirchenprovinz im Mittelalter*, Prenzlau 1930, S. 96f hält die ritterliche Herkunft Ludolfs für möglich.

²⁾ *Mecklenburgisches Urkundenbuch* I, Schwerin 1863 (= *MUB*), 379 und 390.

³⁾ MÜLLER-ALPERMANN S. 97 Anm. 23, unter Bezugnahme auf die *Annales Stadenses auctore Alberto*, ed. J.M. LAPPENBERG, in *Monumenta Germaniae Hist., Scriptores* XVI, S. 363 und auf C. MASCH, *Sage vom heiligen Bischofe Ludolfus von Ratzeburg*, in NIEDERHÖFFER, *Mecklenburgische Volkssagen* I, Leipzig 1858, S. 140.

⁴⁾ L. VIERECK, *Geschichte der Bischöfe Petrus, Ludolf und Friedrich von Ratzeburg*, Rostock 1880, S. 16 mit Anm. 4; *Göttingische gelehrte Anzeigen* 1838, II S. 1645; *MUB* 495.

⁵⁾ Vgl. *MUB* 453. — J. TRAEGER, *St. Maria im Sonnenkamp*. Ein Beitrag zur Geschichte des ehemaligen Zisterzienserinnen-Priorates Neukloster 1219-1555, Leipzig 1979. — U. CREUTZ, *Bibliographie der ehemaligen Klöster und Stifte im Bereich des Bistums Berlin, des Bischöflichen Amtes Schwerin und angrenzender Gebiete*, Leipzig 1983; darin S. 409-411: Neukloster und S. 413-416: Rehna (Beide Klöster waren zuerst als Benediktinerinnenkloster gegründet; Neukloster wechselte 1245 zu den Zisterzienserinnen und Rehna vor 1319 zu den Prämonstratenserinnen, deren Propst allerdings vom Ratzeburger Domkapitel gewählt wurde und nicht unbedingt dem Orden angehören mußte, da er in erster Linie

Johann von Mecklenburg am 6. September 1237 das Patronat von Rehna und Wedendorf nebst wichtigen Güterrechten verliehen worden war⁶⁾, bestätigte Bischof Ludolf kraft seines Amtes die für sein Ratzeburger Bistum wichtige Gründung in einer Urkunde vom 26. September 1237 mit großem Bischofssiegel⁷⁾.

Zur inneren Geschichte des Bistums Ratzeburg kann für Ludolfs Amtszeit kaum von einer zusammenhängenden Überlieferung gesprochen werden. Daß im Domkloster eine eiserne Disziplin herrschte, ist für diese Zeit bezeugt, und zwar nicht zuletzt befördert durch sein eigenes Beispiel, das als besonders rühmenswert unterstrichen wird. So kommt es, daß man ordensintern mehr von einem Karzer als von einem Kloster gesprochen haben soll⁸⁾.

Daß seine Memorienstiftung, dargebracht dem Ratzeburger Domkapitel am 14. Juni 1239 und während seiner Lebzeit jährlich am Fest des Märtyrerbischofs Thomas von Canterbury zu begehen, einmal eine besondere Bedeutung erhalten sollte, hat Bischof Ludolf trotz der Bestimmung, daß besagte Memorie nach seinem Verscheiden jeweils an seinem Todestag gehalten werden solle, sicher nicht voraussehen können⁹⁾. Wenn er auch nicht, wie dieser Bischof Thomas, am Altare ermordet wurde, so sollte doch nach einhelliger Auffassung seiner Zeitgenossen auch sein Tod einmal die Folge weltlicher Gewalt werden, Antwort auf sein Bemühen, die kirchlichen Rechte zu verteidigen.

Bischof Ludolf nahm am kirchenpolitischen Geschehen seiner Zeit natürlich angemessen Anteil. Belegt sind seine Anwesenheit beim «Kon-

Archidiakonatsrechte wahrzunehmen hatte). — Zu Rehna siehe auch N. BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense* I², Berlin 1983, S. 314f.

⁶⁾ MUB 467.

⁷⁾ MUB 471; L. VIERECK, S. 43f mit Übersetzung der Urkunde.

⁸⁾ N. BACKMUND, S. 311: «*Canoniam diu fuit celebris propter disciplinam, quae usque ad annum 1300 circiter erat optima*». — Bei C.L. HUGO, *Sacri et canonici Ordinis Praemonstratensis Annales* II, Nancy 1736, Sp. 636 wird in Hinblick auf Ratzeburg Albertus KRANTZIUS, *Lib. 8 Metropolis*, S. 235 zitiert: «*Ludolphus ... propaginem effudit similem matri ecclesiae Razeburgensi, in qua tanta religiositas, sanctitas et disciplinae sinceritas servabatur, quod monasterium hoc tam a clero, quam a populo Carcer Ordinis vocaretur*». — N. BACKMUND, S. 311 Anm. 1, möchte diesen Terminus *Carcer Ordinis* nicht unbedingt als Ausdruck der strengen Lebensweise der Ratzeburger Prämonstratenser gedeutet wissen; weil in Gottesgnaden ein *Carcer circariae* im Jahre 1473 für die Delinquenten der ganzen sächsischen Zirkarie nachweisbar sei, wäre es in Erwägung zu ziehen, ob nicht zuvor ein solcher Karzer für verschiedene Häuser des Ordens in Ratzeburg gewesen sein könnte.

⁹⁾ MUB 501; L. VIERECK, S. 44; J. PETERSOHN, S. 135-140; Braunschweiger Einflüsse in der Verehrung des hl. Thomas von Canterbury in Ratzeburg, worin es der Autor für mehr als wahrscheinlich ansieht, daß Bischof Ludolf die Verehrung des hl. Thomas aus Braunschweig (Blasiusstift) übernommen hat.

zil» zu Mainz und die Erteilung eines Ablasses zugunsten des im Bau befindlichen Domes zu Halberstadt¹⁰⁾. Zu jenem Zeitpunkt gehörte Ludolf wohl noch zu den Anhängern der staufischen Partei; die Situation erschien noch wenig durchsichtig. Grundsätzlich festzuhalten ist, daß sich Ludolf in den politischen Schwierigkeiten seiner Zeit redlich um eine kirchliche Gesinnung bemüht hat.

Mindestens seit 1247 steht er (auch urkundlich nachweisbar) fest auf seiten des Papstes, der ihn mit mancherlei Aufgaben betraute. Bei näherem Hinsehen sind es jeweils Aufträge, die den Rechtsschutz bedrängter Menschen betrafen, wie wir sie heute gern Menschenrechte nennen: Bischof Ludolf bat um Schutz für die vom Dänenkönig Erich Plogpenning hart bedrängten Lübecker¹¹⁾. Im päpstlichen Auftrag untersuchte er zusammen mit seinem Schweriner Amtsbruder die vom Hamburger Domkapitel gegen den Bremer Erzbischof erhobenen Klagen¹²⁾. In einem weiteren päpstlichen Auftrag an Bischof und Dompropst von Ratzeburg ging es darum, die Abschaffung des gegen die Lübecker Kaufleute ausgeübten Strandrechts zu erreichen¹³⁾. Auf Weisung des Papstes bemühte er sich, die Freilassung einiger von den edlen Herren Wizlav und Jaromar von Rügen gefangengehaltener Kreuzfahrer zu erwirken¹⁴⁾.

Mit den verschiedenen mecklenburgischen Landesherren bestand offenbar ein gutes Einvernehmen, zunächst auch wohl mit Herzog Albert (Albrecht) von Sachsen-Lauenburg. Denn dieser stellte sich dem Ratzeburger Bischof nicht offen feindselig gegenüber, sondern hielt sich gelegentlich sogar persönlich in Ratzeburg auf¹⁵⁾. Daher sind die Berichte über die tatsächlichen Schwierigkeiten mit diesem Herzog Albert für uns nicht mehr in allen Einzelheiten nachvollziehbar. Sicher bezeugt ist die drückende Behandlung Ludolfs durch Albert und seine Beauftragten¹⁶⁾, insbesondere die Versuche zur Beschneidung der bischöflichen Hoheitsrechte im Stiftsland Boitin und für das bischöfliche Schloß Verchen, wogegen Ludolf pflichtgemäß Einspruch erhob. Dafür wurde er zeitweilig seiner Freiheit beraubt.

¹⁰⁾ MUB 502 zum 4. Juli 1239.

¹¹⁾ MUB 598.

¹²⁾ MUB 608 vom 17. August 1248.

¹³⁾ MUB 637 vom 4. November 1249.

¹⁴⁾ MUB 638 vom 4. November 1249; L. VIERECK, S. 36f.

¹⁵⁾ L. VIERECK, S. 38f.

¹⁶⁾ L. VIERECK, S. 38f mit Verweis auf A. KRANTZIUS, *Metropolis lib VIII, cap. 8* und KIRCHBERG can. 29. — J. PETERSOHN, S. 77.

Ludolf flüchtete zu Fürst Johann dem Theologen nach Wismar, wo er im Franziskanerkloster Wohnung nahm¹⁷⁾. Daß Bischof Ludolf schließlich von hier aus den Bann über Herzog Albert und seine Familie bis ins vierte Glied aussprach, ist ihm zwar in späterer Zeit manchmal verübelt worden, ist aber wohl als Zeichen und Ergebnis seiner Rechtsauffassung zum Schutz kirchlichen Eigentums gegenüber weltlicher Gewalt durch Anwendung zeitgenössischer kirchlicher Verteidigungsmittel zu verstehen. «Es geschah nicht aus Haß, sondern um ein so schweres Vergehen zu bestrafen»¹⁸⁾.

Bischof Ludolf starb am 29. März 1250 im Franziskanerkloster zu Wismar¹⁹⁾. Man überführte den Leichnam nach Ratzeburg und setzte ihn im Dom bei. Ein Grabstein hat sich nicht erhalten, ja war vielleicht auch nie vorhanden²⁰⁾.

Die Verehrung des Ratzeburger Bischofs Ludolf als Märtyrer, wie sie sich beispielsweise auch in den bestehenden Legenden darstellt, setzte bereits recht früh ein²¹⁾. Die kirchliche Anerkennung des seit unvor-denklichen Zeiten bestehenden Kultes erfolgte für den Prämonstratenserorden durch Papst Benedikt XIII. am 12. April 1728²²⁾. Ein Reliquiar

¹⁷⁾ K. SCHMALTZ, *Kirchengeschichte Mecklenburgs* I, Schwerin 1935, S. 130 Anm. 15, wo auf H. STOPPEL, *Die Entwicklung der Landesherrlichkeit der Bischöfe von Ratzeburg bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts*, in *Mecklenburg-Strelitzer-Geschichtsblätter*, Jg. 3, 1927, S. 109-176 verwiesen wird.

¹⁸⁾ Vgl. K. SCHMALTZ, S. 131 und L. VIERECK, S. 47.

¹⁹⁾ Vgl. L. VIERECK, S. 47, wo auch die legendäre Ausschmückung, wie sie auf Heiligenbildchen dargestellt ist (Sterben während der Hl. Messe, Stärkung mit den hl. Sakramenten durch die hl. Evermod und Isfried), erwähnt wird. — Zum Todesdatum siehe *Acta Sanctorum* und L. VIERECK, S. 48 Anm. 3. — Die Tatsache, daß seit dem Generalkapitel vom Jahre 1976 im Prämonstratenserorden der Gedenktag des hl. Ludolf nicht mehr am 29. März, sondern am 26. April gefeiert wird, liegt daran, daß man nach einem Tag suchte, der mit Sicherheit nicht mit den Kar- und Ostertagen zusammenfallen kann. Damit wollte man erreichen, daß die *memoria* des hl. Ludolf nicht verdrängt wird. Mit dieser Regelung im neuen Eigenkalender des Ordens, der am 19. Juli 1977 vom Apostolischen Stuhl bestätigt wurde (siehe *Anal. Praem.* LIII, 1977, S. 194-204), wollte man das überlieferte Todesdatum vom 29. März nicht in Zweifel ziehen.

²⁰⁾ R. HAUPT, *Der Dom zu Ratzeburg*, in: G. KRÜGER, *Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Freistaates Mecklenburg-Strelitz* II, Neubrandenburg 1934, hier S. 123.

²¹⁾ *Acta Sanctorum*; G. LIENHARDT, *Ephemerides hagiologicae Ordinis Praemonstratensis*, Augsburg 1764, S. 94f; L. VIERECK, S. 48; B. GRASSL, *Die Heiligen des Prämonstratenserordens in Betrachtungen*, Uznach/Schweiz 1933, S. 106-110.

²²⁾ Die Ritenkongregation in Rom gestattete in drei einzelnen Dokumenten die liturgische Verehrung Evermods, Isfrieds und Ludolfs für das Prämonstratenser-kloster Étival und dessen Tochterkloster Hohenburg (= Odilienberg/Elsaß) am 18. Oktober 1725; Textabdruck bei C.L. HUGO, II, Sp. 601. Die gleiche Kongregation weitete diese Erlaubnis (bei gleichzeitiger Genehmigung der eingereichten Meßformulare und der Texte für die zweiten Nokturnen) auf den gesamten Prämonstratenserorden am 20. März 1728 aus, was

mit der Schädeldecke Ludolfs und seine Verehrung in der damaligen Klosterkirche der Prämonstratenserinnen in Meer (heute: Meerbusch bei Düsseldorf) ist für das 17. Jahrhundert nachgewiesen²³). Dieses Reliquiar kam nach der Säkularisation des Klosters Meer und nach Abbruch der Klosterkirche in die Hand des letzten Abtes von Hamborn, namens Karl Adalbert von Beyer, den der Papst 1826 zum Kölner Weihbischof ernannte. Dieser schenkte die Reliquie um das Jahr 1840 der wiedererstandenen Abtei Averbode²⁴), wo sie unter Beibehaltung des alten Schriftbandes eine neue Fassung erhielt, die vom zuständigen Erzbischof von Mechelen, Kardinal Engelbert Sterckx, besiegelt ist. Die Abtei Averbode schenkte dieses Schädelreliquiar des hl. Ludolf im August 1970 dem Prämonstratenserkloster St. Johann in Duisburg-Hamborn, wo es seitdem verehrt wird²⁵).

Der Osnabrücker Bischof Dr. Helmut Hermann Wittler stellte unter Hinweis auf die liturgische Verehrung im Prämonstratenserorden am 10. März 1983 bei der Sacra Congregatio pro Sacramentis et Cultu Divino in Rom den Antrag, auch im Bistum Osnabrück, zu dem die Stadt Ratzeburg heute gehört, die liturgische Verehrung der Ratzeburger Bischöfe Evermod, Isfried und Ludolf durch Aufnahme in den Eigenkalender zu gestatten. Diesem Gesuch wurde am 5. März 1984 seitens der genannten päpstlichen Kongregation entsprochen. Danach werden der hl. Märtyrerbischof Ludolf und die Bekennerbischöfe Evermod und Isfried jährlich am 17. Februar an einem gemeinsamen Gedenktag im liturgischen Rang einer *memoria facultativa* im Bistum Osnabrück gefeiert. Mit Reskript vom gleichen Tage wurde auch das eingereichte

Papst Benedikt auf Bitten des Generalprokurators Norbert Mattens am 12. April 1728 eigens bestätigte; dieses Dokument, in dem das Dekret der Ritenkongregation vom 20. März 1728 inseriert ist, ist abgedruckt im *Magnum bullarium Romanum seu ejusdem continuatio* ..., XIII, Luxemburg 1740, S. 343.

²³) Deutsche Bibliothek Berlin, *Ms. Boruss. quart 233* (= Nekrolog des Klosters Meer; Fotokopie im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Bestand Kloster Meer, Hs. 3). Darin zum 9. Januar, eingetragen von einer Hand nach 1675: «Commemoratio Joannis Prickartz ex Höingen, qui legavit monasterio nostro octoginta imperiales pro ornatu capitis sancti Ludolphi». — Zu Meer: N. BACKMUND, S. 232-235.

²⁴) Nekrolog Averbode zum 21. April: «Commemoratio domini Caroli-Adalberti Baronis de Beyer ..., qui nobis inter alia dedit insignes B. Ludolphi, episc. Raceburgensis, reliquias», ed. G. SLECHTEN, *Necrologium Monasterii Averbodiensis*, in *Anal. Praem.* LVI, 1980, Beilage S. 136. — Die Jahreszahl um das Jahr 1840 ergibt sich aus Aufzeichnungen im Archiv der Abtei Averbode.

²⁵) Beschreibung des Reliquiars bei L. HORSTKÖTTER, *Die Abteikirche in Hamborn*, Duisburg 1975, S. 59f. — Zum Kloster Hamborn: N. BACKMUND, S. 207-211.

Meßformular der Eigenmesse konfirmiert²⁶⁾. Die den Seelsorgsstellen vom Bischöflichen Generalvikariat Osnabrück im Oktober 1984 übersandten Druckausgaben des Meßformulars erlauben in ihrer Vorbemerkung eine gemeinsame Feier zum 17. Februar, aber auch eine getrennte Feier für Evermod am 17. Februar, Isfried am 15. Juni und Ludolf am 29. März.

Mühlenbruchstraße 1
DDR-2723 Warin

Josef TRAEGER

Domingo de Campdespina, Primer Abad de la Vid

Summarium

Inter tantos viros illustres qui prodierunt ex abbazia Vitensi eminet primus eius abbas, Domingo de Campdespina. Fuit filius — licet illegitimus — reginae Urracae, cuius vita minus ordinata fuit pernota, et comitis Don Gomez Gonzalez de Campdespina. Auctor articuli confidit in fabulas Fratris Bernardi de Leon, qui initio saeculi XVII in sua «Chronica de la Orden Blanca»¹⁾ praetendit, juvenem dictum Dominicum de Campdespina esse profectum in Galliam una cum amico suo Sancho de Ansurez, ubi adierunt Praemonstratum tempore Sancti Norberti, de cuius sanctitate et «miraculis stupendis» mirabilia audierant. Reduces dein in Hispaniam una cum aliquibus aliis religiosis qui voluerunt liberare captivos christianos a servitute Saracenorum. Iam miratur auctor hac de re, quia Praemonstratenses numquam hoc fecerent sicut Mercedarii et Trinitarii. Tamen notum est, ecclesiam et Clastrum in La Vid olim fuisse plenos catenis et vinculis, a christianis liberatis derelictis. Bernardo

²⁶⁾ Protokollnummer CD 407/83. Die offizielle Bekanntgabe erfolgte durch eine Mitteilung des Bischöflichen Generalvikariats Osnabrück im *Kirchlichen Amtsblatt für die Diözese Osnabrück*, 100. Jg., Osnabrück 1984, S. 38 Artikel 42. — Das 1975 erschienene kath. Gebet- und Gesangbuch für das Bistum Osnabrück *Gotteslob* hat bereits bei den Anrufungen der Heiligen (Nr. 827) folgende charakterisierende Titel: Evermod *Glaubensbote und Gründerbischof*, Isfried *Seelsorger im Bistum Ratzeburg*, Ludolf *Blutzeuge für die Freiheit der Kirche*.

¹⁾ Extat tantum tomus quintus in Archivo Monasterii Vitensis, quod nunc ad ordinem Eremitarum St. Augustini pertinet.